

Cornelis VOORN

geb. 9.8.1744 Enkhuizen

gest. 5.10.1820 Emden

Navigationslehrer

ref.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 425 - 428)

Über den Werdegang Voorns ist nichts bekannt. Er ließ sich 1771 in Amsterdam als Navigationslehrer nieder und heiratete im Jahr darauf in Amersfoort Everarda Magtildis de Wijs, die bereits 1773 nach der Geburt einer Tochter (Cornelia Geertruida) verstarb. 1774 ging er eine neue Verbindung mit Anna Cornelia Boldoot (geb. 1750), Tochter eines Amsterdamer Zimmermanns, ein und erwarb am 10. Mai 1774 das Bürgerrecht der Stadt. Aus der zweiten Ehe ging eine Tochter (Maria Cornelia Carolina, geb. 28.4.1786) hervor.

Am 24. Dezember 1781 forderte der preußische König Friedrich II. den Minister Freiherr von der Schulenburg auf, Vorsorge zu treffen, daß Kenntnisse in der Schifffahrt gelehrt würden, um künftig Schiffbrüche zu vermeiden. Anlaß hierzu bot ein Schreiben des preußischen Gesandten von Bismarck in Kopenhagen, der mehrere im Kattegat und der Baltischen See vorgekommene Havarien preußischer Schiffe auf mangelhafte navigatorische Kenntnisse von Steuerleuten und Kapitänen zurückführte und für eine Kenntnisprüfung eintrat. Auch erwies sich eine Verbesserung der Ausbildung einheimischer Seeleute vor dem Hintergrund der in jenen Jahren geographisch immer weiter ausgreifenden ostfriesischen Schifffahrt (vor allem nach Westindien), für die man auf holländisches Schiffspersonal angewiesen war, als notwendig. Der Emdener Magistrat beauftragte zunächst die Kapitäne Pietersen und Rugge, sich in Amsterdam nach einem „in den See-Wissenschaften bewanderten Menschen umzusehen“. Da diese Bemühungen fruchtlos blieben, setzte man im Haarlemse Courant eine Anzeige auf, um ein „geeignetes Subject“ zu finden. Voorn bewarb sich am 31. August 1782 mit einem Anschreiben, in dem er behauptete, nahezu alle Steuerleute und Kapitäne der Vereinigten Ostindischen Compagnie ausgebildet zu haben. Allerdings taucht sein Name weder im Archiv der VOC noch in den Zulassungen der Landvermesser, unter denen auch einige Navigationslehrer geführt wurden, auf. Einschlägige Publikationen Voorns sind nicht nachweisbar. Offenbar überzeugten jedoch sowohl seine selbstbewußte Bewerbung als auch die in Amsterdam eingeholten, überaus positiven Auskünfte hinsichtlich seiner Fähigkeiten und seines „honetten“ Lebenswandels.

Unter Mitwirkung des Bremer Kaufmanns Carl Philipp Cassel (1742-1807), der nach Ausbruch des vierten Englisch-Niederländischen Krieges (1780) zeitweise von Emden aus Handel trieb, wurde eine Instruktion entworfen, in der es u.a. hieß, daß der neue Lehrer die Steuermannskunst „jungen Leuten, die Genie, Lust und Zeit dazu haben, bis zur äussersten Perfection“ beibringen sollte. Die Besoldung - Voorn hatte ein Jahresgehalt von 700 holländischen Gulden gefordert - sollte dem Fonds der Baken- und Feuergelder entnommen werden, da weder die Emdener Kaufmannschaft noch die Schiffer einen Beitrag leisten wollten. Zum 9. Dezember 1782 wurde der Unterrichtsbetrieb aufgenommen, und am selben Tag stimmte Friedrich II. der Anstellung Voorns zu, der auch in Wasserbauangelegenheiten hinzugezogen werden sollte. Damit war in Emden eine institutionalisierte nautische Ausbildung etabliert, die zuvor nur in Hamburg (seit 1749) und Stettin (seit 1756) existiert hatte. Da der Besuch der Navigationschule nicht verbindlich war, ließ der Zulauf zunächst

sehr zu wünschen übrig. 1793 verständigte sich die Emdener Kaufmannschaft mit den Versicherungsgesellschaften darauf, nach Ablauf von zwei Jahren niemanden mehr als Steuermann oder Kapitän anzunehmen, der nicht den Navigationsunterricht besucht und ein von Voorn ausgestelltes Attest vorweisen konnte. Nach einigem Zögern erließ der Emdener Magistrat am 22. November 1793 ein entsprechendes Mandat, woraufhin die Schülerzahlen merklich anstiegen.

Seinem Unterricht legte Voorn drei niederländische Bücher zugrunde. Es handelte sich um die erstmals 1766 in Amsterdam erschienenen, mehrfach aufgelegten „Grond-beginzels der Stuurmans-Kunst“ von Pybo M. Steenstra, die „Zeemans-Tafelen“ von Cornelis Douwes sowie die „Verhandeling over het bepaalen der Lengte op Zee door de afstanden van de Maan tot de Zon of vaste Sterren“ von Jan Hendrik van Swinden (Erstausgabe Amsterdam 1787). Aufgrund der Instruktion von 1782 und den 1814 verfaßten Ausführungen Voorns lassen sich Umfang und Inhalt des nautischen Unterrichts in Emden in Umrissen angeben. Der Lehrkurs begann mit der Vermittlung des Rechnens mit Dezimalbrüchen und Logarithmen. Daran schlossen sich die Regeln der ebenen und sphärischen Trigonometrie an, gefolgt von einer Unterweisung zum Gebrauch der Erd- und Himmelsgloben. Dieser insgesamt ein Jahr währende Unterricht wurde sowohl für die Schüler der Lateinschule, als auch für die Lernenden der „Steuermannskunst“ erteilt. Der im engeren Sinne nautische Teil setzte mit der Tidenrechnung ein. Zur Ortsbestimmung auf See unterrichtete Voorn das Auffinden der geographischen Breite bei Kulmination der Sonne, wie auch durch außermittägliche Beobachtungen. Die Schüler lernten durch Kimm- und Azimutpeilungen die Mißweisung des Kompasses zu bestimmen, den Kurs unter Berücksichtigung von Mißweisung und Stromversetzung auf Seekarten abzusetzen, sowie das Koppeln der Kurse. Die Bestimmung der geographischen Länge geschah durch die sogenannte Mondistanzenmethode, d.h. der Messung der Entfernung des Mondes von der Sonne oder bestimmten Fixsternen, aus denen sich die Zeitdifferenz des Beobachtungsortes zum Ausgangsmeridian ableiten ließ. Es handelte sich um ein theoretisch anspruchsvolles Verfahren, das genaue Beobachtungen voraussetzte und mit großem rechnerischen Aufwand verbunden war. Praktische Unterweisung in der Handhabung der Instrumente und der Ausführung astronomischer Beobachtungen wurde hingegen nicht gegeben.

Die Voraussetzungen, welche die Schüler mitbrachten, waren äußerst dürftig. Zum Besuch des ganzjährig stattfindenden Unterrichts, der in Emden bis zum Jahre 1845 in niederländischer Sprache erteilt wurde, waren alle Jungen „von einer guten Aufführung“ zugelassen, sofern sie sich „in den 4 Specien der Rechenkunst einigermaßen unterrichtet“ gezeigt hatten. Die Teilnahme am zweimal in der Woche stattfindenden öffentlichen Unterricht war unentgeltlich, für die spezielle nautische Unterweisung wurde eine Gebühr von 30 holländischen Gulden festgesetzt. Mittellose Schüler konnten vom Magistrat jedoch Freiplätze erhalten. Die Emdener Navigationsschule wurde zwischen 1799 und 1813 von durchschnittlich 62 Schülern im Jahr besucht. Nach 1811 sank die Frequenz aufgrund der von der französischen Marine eingeführten Zwangsrekrutierung erheblich. 1814 suchte der inzwischen gesundheitlich angeschlagene Voorn um seine Pensionierung nach und empfahl [Enno Heere Dirksen](#) (s. dort), den er bereits von 1803 bis 1807 unterrichtet und dessen hohe mathematische Begabung er sogleich erkannt hatte, als seinen Nachfolger. Da er weiterhin sein Gehalt ungeschmälert beziehen und man keine zusätzlichen Mittel für die Besoldung Dirksens bewilligen wollte, wurde das Gesuch abschlägig beschieden, und Voorn setzte die Unterrichtstätigkeit bis zu seinem Tod fort. Aufgrund eines Gutachtens von [Jabbo Oltmanns](#) (s. dort) erhielt Dirksen 1816 ein staatliches Stipendium, um zunächst seine mathematischen Kenntnisse auf der Göttinger Universität zu erweitern, damit er später die Nachfolge Voorns antreten könne. Dieser Plan ließ sich allerdings nicht mehr realisieren, da Dirksen 1820 bereits eine Professur in Berlin erhalten hatte.

Aufgrund seiner fachlichen Kompetenz war Voorn ein über die Grenzen Emdens hinaus bekannter und geachteter Lehrer. Daniel Braubach (1767-1828), der in Bremen von 1790 an Navigationsunterricht erteilte und erster Lehrer der 1799 gegründeten Bremer Navigationsschule wurde, ging ca. 1788 nach Emden, um seine nautischen Kenntnisse zu vervollkommen und Voorns Lehrmethode kennenzulernen. Die frühe Entwicklungsphase der Bremer Navigationsschule dürfte wesentlich vom Vorbild der Einrichtung in Emden bestimmt gewesen sein.

Quellen: StAA, Rep. 6, Nr. 4486; Rep. 15, Nr. 12144; StadtA Emden, III, Nr. 828; StA Bremen, 2-P.6.a.9.c.3.b, Bd. 51, S. 33f.; Archiv der Handelskammer Bremen, C 37a, Bd. 1; GStA PK Berlin, I. HA Rep. 120 MfHuG C XVII 3 Nr. 4, Bd. 1; II. HA Generaldirektorium, Abt. Ostfriesland Tit. 72, Nr. 19; Brief Voorns an E. H. Dirksen, Emden, 29.9.1820 (im Besitz von E. Kempe, Groothusen).

Literatur: W. M ö l l e r, Die Entwicklung des nautischen Ausbildungswesens in Ostfriesland von 1782 bis 1954 unter besonderer Berücksichtigung der Seefahrtsschule Leer seit 1854, in: Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Seefahrtsschule Leer, o. O. (Leer) 1954, S. 11-33 (insbes. S. 13-15); Menso F o l k e r t s, Jabbo Oltmanns <1783-1833>, ein fast vergessener angewandter Mathematiker, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 67, 1987, S. 72-180 (insbes. S. 100 f., 113, 167); Günther O e s t m a n n, Jabbo Oltmanns' Bericht über die Einrichtung der Emder Navigationsschule und sein Entwurf einer neuen Prüfungs-instruktion, in: Mathematics celestial and terrestrial. Festschrift für Menso Folkerts zum 65. Geburtstag (Acta historica Leopoldina, 54, Halle (Saale)/Stuttgart, 2008, S. 633 – 646.

Günther Oestmann